Aus der Stadt Halle

Der Stein des Anstoßes.

Mit Begeisterung spielt der achtjährige Hans in seinen Ferien „Treiballs". Hans ist unstreitig der Olympiasieger der Augustastraße. So schön hoch und weit kann kein anderer den Ball werfen. Deshalb ist es auch kein Wunder, daß Hans Neider hat. Der Fritz und die Liese erbosen sich besonders, daß sie immer so weit hinter dem Ball herlaufen müssen und da Hänschen mal die Liese kategorisch mit „Lauf doch, Faultier", aufgefordert hatte, wurde nach Anhörung der Vollversammlung Hans wegen „Vorbeibenimm" vom Mitspielen ausgeschlossen.

Hans machte nun die gekränkte Leberwurst und warf statt mit einem Ball mit einem vielversprechenden Stein schön hoch und weit. Da aber die Welt nicht überall mit Brettern vernagelt ist, sondern auch Scheiben zum Indiemeltgucken hat, so gelang es Hans, in prächtigem Weitwurf eine Scheibe in Trümmern zu legen.

Es war aus Versehen eine doppeltstarke, was Hans ja vorher nicht wissen konnte. Im Eilzempo steuerte er seiner in derselben Straße gelegenen Wohnung zu, nicht ohne noch die Worte zu hören: „Na, warte nur, Bürschchen."

Ein vorsichtiger Knabe, der sich über das kommende Unheil noch nicht ganz im Reinen ist, zieht sich stets auf einen gewissen Ort zurück. So auch Hänschen.

„Jetzt platzt die Bombe" dachte er, als er Schritte an seiner Festung vorbeigehen hörte und eine Stimme nach seinem Herrn Vater fragte.

Eine nette runde Summe durfte Hänschens Vater, der nicht das geringste Verständnis für die sportlichen Wettwurfleistungen seines Sohnes zu haben schien, erlegen.

Dann fing der Vater an, seinen verlorenen Sohn zu suchen. Einseitig herzlich war das Wiedersehen und bei jedem Schlag stellte Hänschen fest, daß es nicht das richtige ist, in derselben Straße, wo man wohnt, mit Steinen zu werfen...

D.

Die Post modernisiert.

Reichspostminister Stingl hat in letzter Zeit durch Reformpläne für die Reichspost viel von sich und seiner Verwaltung reden gemacht. Zunächst einmal sollten, wie der Minister betont, „die Beamten in Zukunft die Postkunden als gleichberechtigte Mitmenschen behandeln und höflich mit ihnen umgehen". Was aber das Technische anlangt, so sollen Modernisierungen von Berlin aus ihren Siegeszug durchs ganze Reich antreten. Zunächst sollen die Postämter bankmäßige Schalteranlagen, d. h. vollkommen offene, erhalten, so daß der Beamte in Zukunft nicht mehr durch das Zuschieben eines Schalterfensterchens die Verbindung zwischen seinem Heiligtum und der Außenwelt sperren und andererseits der Kunde, wie in der Bank, einen Ueberblick über das Ganze haben kann. Gleichzeitig sollen zeitersparende Verbesserungen im Briefeinsammeln, Postabfertigen und in der Paketbeförderung eingeführt werden. In Berlin wird u. a. das Rohrpostnetz weiter ausgebaut. Die Arbeiten für den selbsttätigen Fernsprechverkehr gehen voran. Ein eigenes Dezernat will demnächst

alle D-Züge mit Telephonen

ausstatten. Die bisherigen Erfahrungen auf den Strecken Berlin—Hamburg und Berlin—München sind gut. Ein Zukunftswunsch ist noch der, alle deutschen Fernleitungen zu verkabeln, d. h. unterirdisch zu führen, womit Gewitterstörungen ausgeschaltet werden. Die Flugzeuge sollen die Postbeförderung auch nachts vornehmen.

Der Funkverkehr mit dem Ausland wird ausgebaut; insbesondere dürfte auch der Bildfunkdienst im Betrieb ausgenutzt werden. Schließlich sei noch der Ausbau des Postautobusverkehrs erwähnt und die vermehrte Fürsorge für die Postbeamten, die in der Errichtung von Posterholungsheimen, besseren Ausgestaltung der Fürsorge für die Beamtenkinder, umfassenderen Unterricht und Pflege der sportlichen Betätigung ihren Ausdruck finden wird.

Die ersten Birnen.

Der Wochenmarkt vom Dienstag wies recht lebhaften Besuch auf. Das schöne, trockene Wetter hatte viele Händlerinnen und Händler von auswärts auf die Beine gebracht, und der Markt war dicht besetzt mit Ständen, Kisten und Körben. Es gab die ersten Weintrauben, allerdings belgischer Herkunft, zu 1,40 bis 1,50 Mark das Pfund. Vom heimischen Kernobst sind die ersten Birnen aus der Umgebung von Halle angeboten. Gemüse, das in Massen kommt, ist etwas billiger geworden, besonders Weißkohl hat einen starken Preisnachlaß erfahren.

Eine neue Saalepromenade.

Promenaden im Vorgelände von Lehmanns Felsen. — Keine Treppe zum Felsen hinauf. — Zwei Wegezüge.

Hinter dem Gitter an der Giebichensteiner Straße zwischen Felsenburgkeller und Emilienheim werden gegenwärtig Arbeiten ausgeführt, die das Interesse der Spaziergänger in hohem Maße erregen. Die Wenigsten wissen allerdings, um was es sich handelt. Manche glauben, wenn sie das Steingerüll dort sehen, es solle ein Neubau entstehen. Das ist jedoch ein Irrtum. Es handelt sich lediglich darum, im Vorgelände von Lehmanns Felsen neue Promenadenzüge anzulegen.

Die Stadt ist bekanntlich vor einiger Zeit Eigentümerin des dortigen Lehmannschen Grundbesitzes geworden. Während der Bau der Stadthalle und die Ausgestaltung des Felsenplateaus noch schlummert, hat man jetzt begonnen, den brachliegenden Teil unterhalb des Felsens, das ist ein Streifen von 30 bis 50 Meter Breite, als Promenade gärtnerisch herzurichten. Etwa gegenüber dem Emilienheim wird der Promenadenzug beginnen und an der Schreiberschen Villa vorbei, zunächst am Felsenburgkeller enden. Seine weitere Fortführung bis zur Rainstraße und darüber hinaus dürfte sich später von selbst ergeben. An der Rainstraße wird sich wohl auch die Möglichkeit ergeben, Fahr- und Fußweg zur Stadthalle hinaufzuführen, eine Verbindung, die später von großer Wichtigkeit zunächst allerdings noch von untergeordneter Bedeutung ist.

Eine Verbindung des oberen und unteren Teiles auf der jetzt in Angriff genommenen Strecke, also zwischen Emilienheim und Felsenburgkeller, ist weder geplant noch wohl überhaupt — namentlich unter Berücksichtigung des Kostenpunktes — durchführbar, denn die Felsen sind dort außerordentlich steil.

Der vorhandene, teilweise schöne Baumbestand wird bei der Herstellung der Anlage gut zu verwenden sein, obwohl man mit Rücksicht auf die Wirkung der Felsen wünschen möchte, daß an einzelnen Stellen keine Bäume stünden. Dadurch nämlich, daß Bäume dem Auge einen Maßstab geben, wird die Wirkung der Felspartien herabgedrückt. Hat das Auge dagegen keinerlei Anhaltspunkte an Bäumen oder anderen Dingen, so verliert es auch gänzlich die Möglichkeit der Schätzung und der Eindruck wird ein ungleich großartiger sein. Voraussichtlich wird ein Wegezug direkt an der Straße verlaufen, ein zweiter im Grünen.

Durch diese Anlage entsteht ein ganzer Promenadenzug, der zunächst an der Burgstraße beginnt, unterhalb der Bethke-Lehmann-Stiftung entlang führt und schließlich — oder vielmehr vorläufig — am Felsenburgkeller endet. Die neue Anlage wird wieder eine prunkvolle Verschönerung unseres Saaletales bringen.

*

Schwacher Fremdenverkehr im verregneten Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Juni 5484 männliche und 1236 weibliche, zusammen 6720 Fremde, abgestiegen. Darunter befanden sich 269 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 239 männliche und 30 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Juni 1925 waren es 6498 männliche und 1432 weibliche, zusammen 7930 Fremde, im Juni 1914 8673 männliche und 1253 weibliche, zusammen 9926 Fremde.

194969 Einwohner.

Die Einwohnerzahl von Halle ist im Monat Juni 1926 fast unverändert geblieben; gegenüber 194 995 Einwohnern am 1. Juni sind 194 969 Einwohner am 1. Juli ermittelt worden. Der Fortzug war im abgelaufenen Monat — gegen alle geschichtliche Erfahrung für den Monat Juni — größer als der Zuzug; 1480 zugezogenen Personen stehen 1592 fortgezogene gegenüber. Dafür ist aber die Anzahl der Lebendgeburten im Juni 1926 auf die ungewöhnlich hohe Ziffer von 261 gestiegen, während der Monatsdurchschnitt gegenwärtig nur bei etwa 305 Lebendgeburten liegt. Teilweise erklärt sich die hohe Lebendgeburtenzahl aus der auffallenden Abnahme der Totgeburten, teilweise aus einer, ebenfalls auffallenden, Zunahme der außerehelichen Lebendgeburten.

Besondere Beachtung verdient noch die Tatsache, daß die Eheschließungen eine merkliche Abnahme aufzuweisen beginnen. Wenn die zweite Hälfte des Jahres keine Aenderung in dieser Tendenz eintreten läßt, so werden wir im Jahre 1926 mit einer Abnahme von etwa 1 Proz. der Eheschließungen gegenüber den beiden Vorjahren zu rechnen haben.

Abkommen über das Lehrlingswesen.

Der Reichsarbeitsminister hat zwischen dem Kartell der Arbeitgeberverbände und den Angestellten-Organisationen das Abkommen über das kaufmännische Lehrlingswesen nunmehr für allgemeinverbindlich erklärt. Danach dürfen in den Betrieben ohne kaufmännische Angestellte 1 Lehrling, bei ein bis zehn Angestellten in jedem Jahr ein Lehrling, bis zur Höchstzahl von drei Lehrlingen, für jede weiteren fünf Angestellten ein Lehrling eingestellt werden. In dem Abkommen ist auch die Ausbildung, Urlaub usw. berücksichtigt.

Ein wirksamer Schuß.

In einem Hause der Volkmannstraße gab's gestern abend eine schwere Schlägerei. Zwei Männer waren hart aneinander geraten. Der eine griff den andern mit einer Denkstange von einem Fahrrad an und fuchtelte mit dem Taschenmesser gegen ihn los. Als der Angegriffene Blut von seinem Kopfe herniederfließen sah, griff er zu einer Scheintodpistole und drückte los. Der Schuß war von so verblüffender Wirkung, daß der Schütze einige Momente seine Wunden vergaß. Der andere stürzte nämlich vor Schreck jäh zu Boden und zog sich dabei erhebliche Wunden am Kopfe und an den Armen zu. Ein Arzt wurde gerufen, der veranlaßte, daß beide Kämpfer in die Klinik gebracht wurden.

*

Um dieselbe Zeit wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Breitestraße gerufen. Dort war ein betrunkener Mieter mit dem Grundstücksverwalter in Streit geraten, und es hatte sich eine Schlägerei entwickelt. Den Betrunkenen nahm aber die Polizei in Schutzhaft.

Eine neue Kreditstatistik der Sparkassen

In ähnlicher Weise wie für das Jahr 1924 hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband auch für Ende 1925 eine Kreditstatistik der Sparkassen aufgestellt, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Danach sind von sämtlichen deutschen Sparkassen an die Landwirtschaft Kredite in Höhe von 320,8 Mill. Reichsmark gegeben (gegenüber 217,6 Mill. Ende 1924). Die Kredite an den gewerblichen Mittelstand sind von 697,1 Mill. (Ende Februar 1925) auf 1103,5 Millionen Ende 1925 gestiegen. Im Laufe des letzten Jahres zeigen somit die Kredite der Sparkassen an Landwirtschaft und Mittelstand einen Zuwachs von über einer halben Milliarde; sie betragen Anfang 1926 insgesamt 1,424 Milliarden Reichsmark, oder 59 Proz. der gesamten Einlagen der Sparkassen. Diese Kredite sind zu 72 Proz. durch hypothekarische Sicherheiten gedeckt. Die Umwandlung der hypothekarisch gesicherten Kredite in langfristige Darlehnshypotheken macht weiter Fortschritte. Bei der Landwirtschaft verteilt sich die Kreditsumme auf 230 223 Posten, im Durchschnitt stellt sich also der Einzelkredit auf 1346,6 Reichsmark, beim Mittelstandsgeschäft wurden 389 731 Posten gezählt; danach beträgt die durchschnittliche Einzelsumme des Kredits 2831,6 Rm. Auch diese Ziffern liefern einen erneuten Beweis für die Bevorzugung des Kleinkredits durch die Sparkassen.

Gegenüber einem Kreditkapital von 1,4 Milliarden nimmt sich der Betrag der Reichsbankkredite, den zu dem Berichtszeitpunkt die Sparkassen insgesamt zugewiesen erhielten, in Höhe von ganzen 35,2 Millionen recht geringfügig aus.

„Englische Seeleute" als Tuchhändler.

Es ist wieder Gelegenheit gegeben, sich mit echt englischen Stoffen zu Spottpreisen zu versehen. Zwei englische Matrosen haben ihr Schiff in Hamburg verlassen, um ausgerechnet Halle mit englischem Kleiderstoff zu versehen. Sie bieten geheimnisvoll Stoffreste an, echt Schafwolle. Leider gibt es immer noch Leute, die sich von diesen Händlern, die natürlich keine Engländer sind und auch keine englischen Stoffe, sondern böhmischen Shoddy verkaufen, blaufen lassen. Aber das Fremdartige an den Herren zieht, und das geheimnisvolle Getue doppelt. Vor den Seeleuten wird gewarnt.

Omama fliegt fort . . .

Als Kreut mit dem Züricher Fokker [illegible] nachmittag mehr als 1200 Meter hoch über dem Lufthafen Halles erschien, stand sie schon mitten unter den Herren der Flugleitung und bewunderte die weitausholenden Kurven, in denen einer unserer besten Verkehrsflieger sein Flugzeug zur Erde brachte. Sie wollte auch fliegen. Nach Berlin. Mit ihren 83 Jahren. Dreiundachtzig! Der Herr Professor, ihr Sohn, hatte sie — herumgekriegt.

Es war ein besonderer Tag für die Omama. Außerdem hatte sie genau vor 57 Jahren Polterabend gehabt. O — wie ist das Leben so herrlich lang! Und voller Wunder auch dann, wenn es mehr als acht Jahrzehnte dauerte.

Es war gar nicht schwer, hineinzukommen in die Maschine. Schon winkt sie beim Angekurbeltwerden zum Fensterl heraus — die Omama. Und lacht mit ihren lieben Augen, die 83 Jahre sagen, dieweil jemand photographiert.

Alle Plätze sind besetzt mit Fluggästen. Alle fliegen sie nach Berlin. Mit großen Koffern sogar. Der Fokker schafft es. Und dazu Kreut an Steuer. Es fehlt der deutschen Verkehrsluftfahrt nichts mehr, wenn Omama ihr vertraut.

Langsam rollt die Maschine vom Start. Die winken alle — alle. Denn selten entführt ein Flugzeug eine richtige Omama über Fluß und Wald und Stadt hoch hinauf ins Weite. Darum winken — winken — winken . . .

Da braust der Fokker davon, so leicht, so behutsam. Denn Omama ist an Bord mit ihren 83 Jahren. Nun fliegt sie und ihr Sohn, der Herr Professor, gen Berlin. Hat auf dem Schoß ein Körbchen mit roten Kirschen und denkt vielleicht des Tages, an dem sie just 57 Jahre vor der Stunde, in der sie jetzt fortfliegt, sich zur Polterabendfeier schmückte.

So ist das Leben voll der Wunder. Und nie ist es zu spät, neue zu erleben . . .

*

Die Flugverkehr Halle A.-G. veranstaltet am kommenden Sonntag, 18. Juli, nachmittags, einen großen Flugtag, bei dem sich den Hallensern ein erstklassiges Flugsportprogramm darbieten wird. Die besten Kunstflieger Deutschlands werden unsere Fliegergäste sein. Es wird das berühmte Tempelhofer Sportfluggeschwader an der Veranstaltung teilnehmen. Als ganz besondere Attraktion werden u. a. auch Fallschirmabsprünge von einer Dame ausgeführt. Ein Schokoladenregen aus dem Flugzeug wird weiter zur Unterhaltung, insbesondere der Damen und Kinder, beitragen. Das ganze Programm mit immer neuen Darbietungen, u. a. Geschwaderloopings (vollständiges Ueberschlagen der Flugzeuge unter Beibehaltung der Flugrichtung), Geschwadertrudeln (durch bewußte Verlangsamung der Fluggeschwindigkeit gehen die dadurch lenkerlos gewordenen Flugzeuge in eine Drehbewegung um die eigenen Achsen und stürzen senkrecht in dieser Drehbewegung der Erde zu), Rollings (seitliches Ueberschlagen unter Beibehaltung der Flugrichtung), Rückenfliegen (Pilot fliegt mit dem Kopf nach unten), Segeln (äußerste Fluggeschwindigkeitsverlangsamung bei abgestelltem Motor bis zur Grenze der Steuerlosigkeit und des Absturzes), Ballonrammen, Luftkämpfe, werden sich bis gegen 7 Uhr erstrecken. Es gibt also auch für die in den späteren Nachmittagsstunden den Flugplatz Besuchenden noch ausreichend zu sehen. Näheres bringen die Anzeigen in den nächsten Tagen.

Die Saale steigt noch immer.

Seit gestern ist der Fluß wieder um 16 Zentimeter gestiegen. Heute früh war der Wasserstand 4,12 Meter. Die tiefer gelegenen Wiesen stehen unter Wasser.

Die Schleuse Trotha passierten gestern Dampfer „Merseburg" mit Stückgut talwärts, 2 Personendampfer und mehrere Sportboote.

*

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Mitteleuropa liegt jetzt im zentralen Teil des Hochdruckgebietes. Hierdurch ist die Aufklärung weiter fortgeschritten. Nur tagsüber bilden sich Haufenwolken, die aber zunächst zur Gewitterbildung noch keinen Anlaß geben werden. Die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht sind sehr bedeutend, wobei die Temperaturen im Durchschnitt etwas aufsteigen werden. Das Tiefdruckgebiet über Island wird nach Südwesten weiterwandern, ohne uns zu beeinflussen. — Vorhersage: Heiter, tagsüber wolkig, trocken, weitere Erwärmung.

Hallesches Witterungsbericht. 12. 7. 9 Uhr abends. 13. 7. 7 Uhr morgens Barometer: Mittelwert: 758,0, 750,4. Thermometer C.: 18,1 16,0. Rel. Feuchtigkeit: 44%, 45%. Wind O 1 SO 1. Maximum der Temperatur am 12. 7.: 25,2 C. Minimum in der Nacht vom 12. 7. zum 13. 7.: 14,8 C. Niederschläge am 13. 7. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Sie kaufen Qualitätswaren bis 21. Juli
in meinem
Sonder-Verkauf 10% billiger
Günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Wäsche aller Art für Haushalt, Braut- und Baby-Ausstattungen, Bett-Inletts, Bettfedern, Fertige Betten
Wäsche- u. Betten-Spezial-Haus
Robert Steinmetz
Halle (Saale) Leipziger Str. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260714022/fragment/page=0001

Der Reichsstädtebundtag.

Von den Gegenwartsfragen der Gemeindepolitik.

In Königsberg wurde die 16. Tagung des Reichsstädtebundes eröffnet, dem 1331 mittlere und kleine Städte Deutschlands (bis zu 40 000 Einwohner) angehören. Sie war von rund 1000 Vertretern, Bürgermeistern und Stadtverordnetenvorstehern und von zahlreichen Parlamentariern und Behördenvertretern besucht. Das Preußische Innenministerium hatte Ministerialdirektor v. Leyden entsandt, das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Ministerialdirektor Lande.

Auf der Tagung sollte, wie Oberbürgermeister Dr. Belian-Eilenburg in seiner Ansprache betonte, beraten und beschlossen werden, was den Städten nottue in den Fragen der Verwaltungsreform und des Finanzausgleichs, auf dem Gebiete des Schulwesens und in der Wohnungs- und Siedlungsfrage. Königsberg hatte als diesmaliger Tagungsort insofern eine besondere Bedeutung, als hier die Vorarbeiten zur Steinschen Städteordnung unter Mitwirkung von Schülern des großen Königsberger Philosophen Immanuel Kant getroffen, die Unterschrift unter die Städteordnung gesetzt und sie hier zuerst erprobt wurde.

Zum Thema der Gegenwartsfragen der Gemeindepolitik brachte der Geschäftsführer Dr. Hackel-Berlin in Uebereinstimmung mit der ganzen Versammlung zum Ausdruck, daß zum Zwecke des Wiederaufbaus eine Verständigung zwischen der deutschen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden erfolgen müsse, daß die Steuerreform bald abgeschlossen werden und der endgültige Finanzausgleich und eine große

Verwaltungsreform

in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden solle. Gefordert wurde die Wiederherstellung des Selbstbestimmungsrechts und der Selbstverantwortlichkeit der Selbstverwaltung, besonders eine gerechte Verteilung der Steuern zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, ein Anteilbestimmungsrecht der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer und ein vernünftiger gesetzlicher Lastenausgleich. Von der Verwaltungsreform erwartete der Reichsstädtebundtag einen Verwaltungsabbau durch Beschränkung der Verwaltungsaufgaben und Beseitigung überflüssiger Behörden, Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, Zusammenlegung von Behörden, Verringerung der Instanzen, Dekonzentration und Dezentralisation der Verwaltung, Vermeidung einer Zentralisation, falls Doppelarbeit und Verteurung entstehen würde.

Bei der Behandlung der Frage der Schullasten wurde zum Ausdruck gebracht, daß die mittleren und kleineren Städte seit vielen Jahrzehnten durch die Unterhaltung höherer und mittlerer Schulen den preußischen Staat von Ausgaben für wichtige Kulturzwecke entlastet haben. Da ihre Wirtschaft diese Ausgaben nicht mehr durch Steuern aufzubringen vermag, sei eine Erhöhung der Staatszuschüsse notwendig, ferner die Gewährung eines gesetzlichen Anspruchs der Unterhaltungsgemeinden gegen alle Gemeinden auf ein

Gastschuldgeld von 80 Prozent

der Unterhaltungskosten für jeden Schüler. Ausgeschlossen bleiben müsse die Heranziehung von Gemeinden, die selbst höhere und mittlere Schulen mit gleichem Lehrziel unterhalten, die Beteiligung der Unterhaltungsgemeinden an einer Kreisumlage zwecks Deckung des Gastschulgeldes und die Gewährung von Patronatsrechten an Gemeinden oder Landkreise für Zahlung des Gastschulgeldes.

Ueber diese Schullasten hielt Ministerialrat Lands vom preußischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst selber ein Referat und brachte den Standpunkt anscheinend der Regierung zum Ausdruck, daß besondere Maßnahmen in dieser Angelegenheit notwendig seien, daß aber das Ziel nicht erreicht werden könne durch Einschränkung der personellen und sachlichen Ausgaben der höheren Schulen, auch nicht durch Erhöhung der Einnahmen in Form von Erhöhung des Schulgeldes oder durch stärkere Heranziehung des Staates in Form der Erhöhung der Staatszuschüsse oder Uebernahme von Schulen auf den Staat. Vielmehr komme als einzige Maßnahme die Einführung von Gastschulbeiträgen in Betracht, wobei die Ausgestaltung dieses Problems im einzelnen sehr schwierig sei.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen betrachtete der Gegenberichterstatter Bürgermeister Dr. Oehlmann-Einbeck das Problem von der Seite der Stadtgemeinden aus und hob hervor, daß eine wesentliche Erhöhung der Staatszuschüsse ohne Rücksicht auf die Einführung von Gastschulbeiträgen notwendig sei, weil der Ausbau und die Förderung des Schulwesens nicht zum wenigsten den Interessen des Staates diene; für die Verteilung sei nicht die Lage der einzelnen Schule maßgebend, sondern die Gesamtheit der Lasten des kommunalen Schulwesens unter Berücksichtigung der Bedürftigkeit; das staatliche Beschulungsgeld sei zu erhöhen und für sämtliche Schulen zu zahlen. Im übrigen seien Gastschulbeiträge für fremde Kinder von der Gemeinde zu zahlen, deren Kinder die betreffende auswärtige Gastschule besuchen, es sei denn, daß sich in der sonst zahlungspflichtigen Gemeinde eine öffentliche Schule gleicher Art befinde; die Gastschulbeiträge seien eine öffentlichrechtliche Last, also nicht auf Eltern und Kinder umzuwälzen.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot in den mittleren und kleinen Städten war der Berichterstatter Regierungsbaurat Stegmann-Dresden der Ansicht, daß es nicht empfehlenswert sei, wenn die Städte auf eigene Rechnung Mietwohnungen oder Häuser in städtischer Regie herstellten, sondern ein geschlossenes Wohnungsbauprogramm für die Stadt herzustellen, wobei neben den Hypotheken aus öffentlicher Hand eine Spitzendeckung seitens des Bauherrn notwendig sei, das Einfamilienhaus sei die günstigste Wohnform.

Das Stiftungsfest der Universität Halle-Wittenberg.

Uebergabe des Rektorats.

Der Rektorat der Universität. — 2359 Studierende im laufenden Semester. — Besserung im Stipendienwesen. Eröffnung des Instituts für Zeitungswesen im nächsten Semester. — Eine neue Orgel für die Aula.

Es war in der Tat eine hochansehnliche Festversammlung, die am Montag vormittag, 11 Uhr, die Aula unserer Universität füllte und des Einzugs des „corpus academicum" harrte. Man sah die Spitzen der Kommunalen und staatlichen Behörden, eine große Anzahl von Bürgern, die im Leben der Stadt und der Universität eine bedeutende Rolle spielen, und einen reichen Damenflor. Den Rest des Saales und die Empore füllten Studentenschaft und Publikum bis auf den letzten Platz.

Gegen 11,30 Uhr intonierte das Wittekindorchester unter der Leitung von Prof. Dr. Rahlwes den Festmarsch von A. Dvorak, unter dessen Klängen das „corpus academicum" unter Vorantritt S. Magnifizenz des Rektors Prof. Dr. Fleischmann, an dessen Seite der erwählte Nachfolger in diesem Amte schritt, seinen feierlichen Einzug hielt. Die farbenprächtigen Roben der Professorenschaft, die Fahnen der Verbindungen, und das alles eingebannt in den wundervollen Rahmen dieser Aula — es war ein festliches und weihevolles Bild, das die Versammlung ganz in seinen Bann schlug.

Nach dem Vortrage des „Deutschen Liedes" von Friedr. Hegar nahm S. Magnifizenz Prof. Dr. Fleischmann zum Bericht über sein abgeschlossenes Amtsjahr das Wort. Das vergangene Jahr, so sagte der Redner, ist leider noch kein Jahr des Friedens gewesen. Zwar ist die Universität eine kleine Welt für sich; aber die die Kämpfe und Nöte der Zeit gehen doch nicht an ihr vorüber, ohne tiefe Spuren zu hinterlassen. Auch der Tod hat unter Lehrern und Hörern im letzten Jahre reiche Ernte gehalten. Die Universität bedauert das Ableben der Professoren Ernst Erdmann, Max Oberst, Karl Löning und Paul Bunge, sowie des Senators, Geh. Justizrats und Landgerichtsdirektors Giesecke. Außerdem ist der Tod von fünf jungen Studenten zu beklagen.

Aus dem Lehrkörper der Universität schieden durch Ruf an andere Universitäten die Professoren Stephan (Theologie, Leipzig), v. Gierke (Jura, Göttingen), Gellhorn (Naturwissensch., Leipzig) und Wiegand (Landw., Hochheim). Durch Emeritierung schieden aus die ordentlichen Professoren Finger, Anton und Prächter, sowie die außerordentlichen Professoren Eberhard und Stein.

S. Magnifizenz erwähnte dann in warmen Worten die Förderer der Universität und gedachte dabei insbesondere Julius Kühns, der unsere Hochschule zu der Hochschule für Landwirtschaft gemacht hat, und Gottfried Mayers.

Nach einer Beleuchtung der hohen wissenschaftlichen Bedeutung unserer Universität gab der Redner die Zahlen der Studierenden im W.-S. 1925/26 mit 2133 (dazu 155 Hörer), und im S.-S. 1926 mit 2253 (106 Hörer) bekannt und knüpfte daran die Betrachtung, daß diese Zahlen zwar befriedigend seien, daß jedoch an unserer Universität der Typ des Provinzialstudenten, der auf anderen Hochschulen immer mehr in Erscheinung trete, nur sehr wenig erkennbar sei. Die Angehörigen unserer Provinz ziehe es offensichtlich mehr nach anderen Universitäten. Schuld daran sei einerseits der Mangel an geschichtlichem Zusammengehörigkeitsgefühl, der sich gerade in der Provinz Sachsen geltend mache, und andererseits der immer noch verbreitete Irrglaube, daß die öffentliche Sicherheit in Halle sehr zu wünschen übrig ließe.

Das Stipendienwesen, fuhr der Redner fort, das durch die Inflation fast vernichtet worden war, sei wieder im langsamen aber steten Aufblühen begriffen. Durch reiche Spenden für die Universität und ihre Institute haben sich vor allem die „Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg" und der Provinzialverband große Verdienste erworben. Einer der schönsten Erfolge des letzten Jahres sei neben der Erweiterung der Kinderklinik von 15 auf 82 Betten der Neubau der Poliklinik, durch den endlich eine Konsolidierung der gesamten Kliniken auf einen zusammenhängenden Raum erreicht worden sei.

Der akademischen Leibesübungen gedachte S. Magnifizenz mit Worten der Aufmunterung und der Anerkennung für die Studentenschaft. Was das geplante Institut für Zeitungswesen anbetrifft so habe das Ministerium seine grundsätzliche Zustimmung bereits erteilt, und es sei wahrscheinlich, daß das Institut schon im kommenden Wintersemester seine Pforten öffnen könne. Auch hiermit würde die Universität Halle-Wittenberg nur ihren alten Traditionen folgen. Denn bereits Christian Thomasius habe die Bedeutung der Presse im öffentlichen Leben voll erkannt und akademisch gewürdigt.

Nachdem S. Magnifizenz fernerhin die erfreuliche Botschaft verkündet hatte, daß die Aula dank der Initiative und Unterstützung einer der „alma mater" seit Generationen verbundenen hallischen Familie bald im Schmucke einer neuen Orgel prangen werde, wandte er sich der akademischen Selbstverwaltung zu, die er als einen unausschaltbaren und nützlichen Faktor im Organismus der Universität bezeichnete. Ausschreitungen der Studierenden sind in nur verschwindend geringem Maße vorgekommen, und Rektor und Senat haben für den studentischen Frohsinn stets das tiefste Verständnis gehabt, „mag auch das junge Blut da, wo wo es sich in dem getrofsen fühlt, was es als gut erkannt hat, einmal bis hart an den Rand des Bechers schäumen."

S. Magnifizenz schloß dann mit einem mahnenden Gedanken an die Gefallenen der Universität und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die geplante Gedenkkapelle bald Wirklichkeit werden möge.

Daraufhin erfolgte die feierliche Uebergabe des Rektorats durch die Investierung Herrn Prof. Dr. Haeckers mit den ehrwürdigen Symbolen des Amtes: Mantel, Kette, Statuten und Zepter. Dabei sprach der nunmehrige Prorektor Prof. Dr. Fleischmann seinem Nachfolger die besten Wünsche für seine Amtsführung aus, während S. Magnifizenz ihm für sein unermüdliches und segensreiches Wirken den Dank der alma mater darbrachte.

Nun ergriff S. Magnifizenz Prof. Dr. Haecker das Wort zu seiner etwa einstündigen Rektoratsrede, in der er das Thema „Theorie der Zeugung und Entwicklung bei Pflanzen und Tieren" behandelte. Mit dem Schlusse seiner Ausführungen fand die Feier ihr Ende.

*

Der Fackelzug der Studentenschaft am Abend veranlaßte Tausende und Abertausende, in den Straßen Spalier zu bilden. Es war ein imposantes Schauspiel, als die zahllosen Fackelträger, begleitet von mehreren Musikkörpern, einherzogen.

Eine „Festschrift".

„Daß aber ihro Churfürstl. Durchl. vor anderen diese Stadt zum Sitze einer Universität auserkohren, darzu haben Sie die sehr bequeme Lage, die Fruchtbarkeit des herum liegenden Bodens, der Ueberfluß derer daselbst zu habenden Lebens-Mittel, die zierlichen Gebäude der Stadt, die höflichsten Sitten der mehresten Einwohner derselben, die reine und nette Sprache darinne und andere Eigenschaften, welche die Städte haben müssen, so die Musen aufnehmen sollen, bewogen."

Dieses liebliche, und für uns Hallenser so rühmliche Bild unserer Stadt, schildert leider eine ziemlich ferne Zeit, nämlich 1694, das Gründungsjahr unserer Universität, und ist aus einem zeitgenössischen Bericht mit zum Abdruck gebracht in einer auch an sonstigen turzweiligen und kuriosen Beiwerk reichen Arbeit über „die Schaumünzen der Universität Halle-Wittenberg 1694—1925", die der Honorarprofessor an unserer Universität, General der Infanterie Dr. von Bahrfeldt, aus Anlaß des Rektoratswechsels veröffentlicht und dem scheidenden verdienstvollen Rektor Prof. Dr. Fleischmann gewidmet hat.

Der Verfasser bes auch im Buchhandel erschienenen kleinen Werkes wird es sicher ablehnen, es als „Festschrift" im eigentlichen Sinne bezeichnet zu sehen, doch leiten wir das Recht dazu aus der Tatsache her, daß in der Schrift naturgemäß vorwiegend von Festen unserer Universität die Rede ist — denn Schaumünzen prägt man nun einmal vorwiegend zu Festlichkeiten — und außerdem ist die äußere Form des Werkchens mit seinen drei schönen Tafeln nicht minder festlich und dem feierlichen Brauch des Rektoratswechsels angemessen wie der Inhalt, der strengste wissenschaftliche Fachkunde mit einem liebenswürdigen Lächeln über Menschliches und allzu Menschliches vereint und einen Blick tun läßt in ein unendlich vielseitiges und reizvolles Wissensgebiet: die Münzkunde. Professor Dr. von Bahrfeldt tritt dafür ein, ihr eine dauernde und offizielle Stätte an unserer Universität zu sichern, ähnlich wie in Berlin, München, Hamburg und Jena, denn „alle Gebiete der Altertumswissenschaft können durch sie gefördert werden, dann die Geschichte in weitestem Sinne, die Geographie, das Staatsrecht, die Kunstwissenschaft, die Volkswirtschaft, die Theologie, die Medizin, die Naturwissenschaften und viele andere".

Die Einführung der Münzkunde als selbständiger Wissenschaft gerade an unserer Universität, erscheint um so naheliegender, als in Halle, wie Professor von Bahrfeldt a. a. O. mitteilt, die erste aller deutschen wissenschaftlichen Vorlesungen über Münzkunde abgehalten wurde, und zwar im Jahre 1738 von dem Universitätsprofessor Dr. Joh. Heinrich Schulze.

13 Armbanduhren.

Mit 20 Jahren schon Stammkunde im Gefängnis.

Ein Stammkunde vom Kirchtor war im April mal wieder auf freiem Fuße. Aber das weiß er anscheinend nicht zu schätzen, der 20jährige Dachdecker Paul Haller. Am 23. April schlenderte er am späten Abend von ungefähr den Steinweg entlang, als ihn die Schaufensterauslage des Uhrmachermeisters August H. reizte. Ein Schlag mit einem Stein in die Scheibe, ein rascher Griff durch das Loch, und nun ging's mit 13 Armbanduhren davon.

Wie aber die Beute schnell absetzen? Drei Uhren gab er einem guten Freunde, den er am Kirchtor im Gefängnis kennengelernt hatte, zum Verkauf. Er sah wieder Geld noch die Uhren wieder. Dagegen handelte sein Freund Paul Bandau anständig an ihm. Er verkaufte einige Uhren und lieferte pünktlich das Geld ab. Selbstverständlich zog er Provision für sich ein. Dem Buchdrucker Kurt C., einem unbescholtenen Manne, wurden die Spitzbuben mit vieler Mühe eine Uhr für seine Braut aufzuschwatzen. Diese Uhr wurde später von der Polizei ermittelt, und sie und noch eine andere, die versetzt war, konnten dem Eigentümer zurückgegeben werden. Die anderen eff fehlen heute noch.

Am 11. Mai führte er dem Hauer noch einen anderen Diebstahl aus, indem er dem Mechaniker Pf. ein Fahrrad aus dem verschlossenen Keller stahl. Das Gericht verurteilte den trotz seiner Jugend oft vorbestraften Haller zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Bandau bekam wegen Rückfallsdiebstahl ein Jahr Gefängnis, und der Buchdrucker erhielt für seinen Leichtsinn 90 M. Geldstrafe.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Gestern abend wurde der Amtsobergehilfe Hermann Landmann, hier, Harz 10 wohnhaft, während der Ausübung seines Dienstes im Gebäude der Reichsbahndirektion, Thielenstraße 2, vom Tode überrascht. Vermutlich setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel. Seine Kollegen vermißten den Verkorbenen und fanden ihn in einem Dienstzimmer auf dem Stuhle sitzend leblos vor. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere erwachsene Kinder.

Straßenunfall. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde auf dem Franckeplatz eine junge Dame beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einer den Moritzzwinger herauskommenden Kraftdroschke überfahren und anscheinend erheblich verletzt. Der Wagenführer und sein Fahrgast brachten die ohnmächtig Gewordene in dem Unglückswagen nach dem Elisabethkrankenhaus.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen

Saalschloßbrauerei. Morgen, Mittwoch, ¼4 Uhr, großes Operetten-Konzert, abends 8 Uhr Wagner-Strauß-Konzert unter Mitwirkung des Konzertsängers Wagner vom Stadttheater Halle. (S. Anzeige.)

Saalschloßbrauerei. Am Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, findet das dritte große Sommerkonzert des Beamten-Orchester-Vereins statt. (S. Anzeige.)

Hoffänger. Morgen, Mittwoch, nachmittag und abends, volkstümliches Sinfoniekonzert. (S. Anzeige.)

Solbad Wittelind. Wir machen nochmals auf das Auftreten des Cornet à Piston-Virtuosen Kümmel in Wittelind aufmerksam.

Ablösung der Aufwertungshypotheken.

Mit Hilfe der Sparkassen.

Um dem deutschen Hausbesitz über die Schwierigkeiten der Ablösung der Aufwertungshypotheken im Fälligkeitsjahre 1932 hinwegzuhelfen, hat der seit fast 50 Jahren bestehende Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Berlin, der in annähern 2500 Vereinen und Verbänden mehr als 700 000 Einzelmitglieder im ganzen Reich vereinigt, mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband in Berlin, zu dem etwa 3000 Sparkassen mit 5000 Nebenstellen gehören, ein Abkommen getroffen, das für jeden Hausbesitzer von Wichtigkeit ist. Die Bestrebung des großzügigen, auf den Grundsätzen der gegenseitigen Hilfeleistung und Gemeinnützigkeit aufgebauten Unternehmens erhellt allein daraus, daß unter Billigung der Reichsministerien zwischen der Bankanstalt der deutschen Hausbesitzerorganisation, der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschuld A.-G. in München und dem Sparkassen- und Giroverband eine Arbeitsgemeinschaft vertraglich zustande gekommen ist, die die gemeinsame Durchführung der Aktion bezweckt.

Aus den Vertragsbestimmungen sei mitgeteilt, daß die Deutsche Hauptbank für den Hypothekenaufwertungsschuldner, der zugleich Eigentümer ist, die Verpflichtung zur Ablösung eine der vor ihr geschützten Aufwertungshypotheken nach besonderen Bestimmungen übernimmt. Danach ist der Aufwertungsschuldner verpflichtet, Sparguldbeträge vierteljährlich im voraus an die Deutsche Hauptbank kosten- oder gebührenfrei einzusenden. Diese Spargelder betragen im Regelfalle jährlich 3 vom Tausend des Mehrbetragswertes des belasteten Grundstücks. Die dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossenen Sparkassen nehmen gleichfalls diese Spargelder für die Deutsche Hypothekenbank an. Sie sind ferner bereit, bei der Verwahrung und Verwertung der der Deutschen Hauptbank abzutretenden Grundschuldbriefe mitzuwirken. Die Deutsche Hauptbank verpflichtet sich, alle Spargelder jederzeit mündelsicher anzulegen; sie verpflichtet sich ferner, eine Treuhandgesellschaft mit der periodischen Nachprüfung der Anlage der Gelder zu beauftragen. Sobald die unter Tilgung gestellten Aufwertungshypotheken durch die planmäßigen Einzahlungen aufgebracht sind, wird die Deutsche Hauptbank die Hypotheken tilgen und zur Löschung bringen. Anträge auf Uebernahme des Hypothekenschutzes durch die Deutsche Hauptbank können sowohl bei den örtlichen Hausbesitzerorganisationen, wie auch bei den Sparkassen gestellt werden.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, den 14. Juli. Wirtschaftsrundfunk: 10, 2,45, 3,25, 6, 6,20 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorausfage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Aktuelle Zeitzeichen. 4,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. 4,30 bis 6 Uhr: Dresdner Des Knaben Wunderhorn. Mitwirkende: Robert Bröll (Gesang), Annaliese Würtz, Alberttheater Dresden (Rezitationen), Theodor Blumer (Klavier). Volksballaden und Gedichte aus „Des Knaben Wunderhorn". Lieder nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn" von Theodor Streicher und Gustav Mahler. 6,30—6,45 Uhr: Morsekursus. 6,45 bis 7 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamts für Arbeitsvermittlung. 7—7,30 Uhr: Prof. Dr. Witkowski von der Universität Leipzig: 30. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters": „Gerhart Hauptmanns Entwicklung bis zur Gegenwart. Hugo von Hofmannsthal und die Neuromantik." 7,45—9 Uhr: Märsche aus alter und neuer Zeit, ausgeführt vom 3. Bat. des 11. (Sächs.) Inf.-Regts. Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Bier. 9—10,15 Uhr: Aus Bizets Werken. Mitwirkende: Käthe Grundmann (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Alfred Simon. Gesangsbegleitung: Alfred Simon. Anschließend (etwa 10,15 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Funktranzer.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, den 15. Juli. Wirtschaftsrundfunk: 10, 2,45, 3,25, 5,15, 6, 6,20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorausfage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Prof. Dr. Ansel und Oberschullehrer Westermann: Einsichtsarzschrift. 3,35 Uhr: Ministerialrat Dr. Richter: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Leibesübungen." 4,30 bis 5,15 und 5,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Reitzigter: Die Felsenmühle, Ouvertüre. 2. Meyerbeer: Fantasie aus „Die Hugenotten". 3. Siebe: Karneval-Suite: a) Introduktion; b) Pierrette tanzt; c) Serenade; d) Walzer; e) Finale. 4. Suppé: Leichte Kavallerie, Ouvertüre. 5. Strauß: Künstlerleben, Walzer. 6. Offenbach: Die schöne Helena, Potpourri. 5,30 bis 6,45 Uhr: Mittelstreifzug-rundfunk. 6,45 bis 7 Uhr: Steuerrundfunk. 7 bis 7,30 Uhr: Vortrag: Dr. Schiller von der Leipziger Sternwarte: „Die astronomische Pendeluhr und unsere Hausuhren." 7,45 Uhr: Dresden: Der Musikfreund. Komische Oper in einem Akt. Text und Musik von Richard Genée. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Carl Blumau. Personen: Hammer, Rentier . . . Arno Bahrteufer. Ida, seine Nichte . . . Erna Fiebiger-Heister. Alfred Moll, Komponist . . . Ludwig Eybisch. Anschließend (etwa 9,15 Uhr): Dresden: Will Vesper: Aus eigenen Dichtungen. Ernste und heitere Novellen und Märsche aus „Die ewige Wiederkehr", „Porzellan" und „Gute Geister": Die schwarze Rose; Zu spät Liebe; Die Büchse der Pandora; Himmelsfahrt und Hausgeister. Lieder nach Gedichten von Will Vesper, komponiert von Rinkens und Hans Hermann, gesungen von Ernst Meyer-Olbersleben von der Staatsoper Dresden. Anschließend (etwa 10,15 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Ab 10,30 Uhr: Funktitile.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260714022/fragment/page=0002